Stein + Schultz ++

Stadt-, Regional- und Freiraumplaner

Interkommunale Integrierte RaumAnalyse

Informationsveranstaltung des AK IIRA

am 18. Juni 2007 von 17.00 bis 19.00 Uhr
im Kreishaus Bergheim

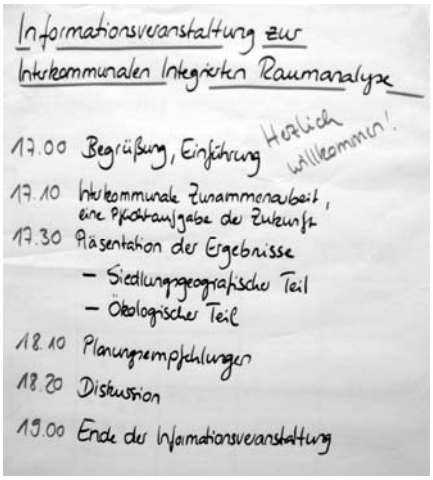


regionale2010

Moderation und Dokumentation:
Stefanie Ruschek, Ronald Böhmer
Stein+Schultz (www.steinschultz.de)

1 Begrüßung und Ablauf

Frau Berkenbusch vom Amt für Kreisplanung und Naturschutz des Rhein-Erft-Kreises begrüßte in ihrer Funktion als Gastgeberin und Mitglied des Arbeitskreises die rund 30 Teilnehmenden aus Politik und Verwaltung, die Referenten Herrn Isselmann vom Stadtplanungsamt Bonn, Herrn Drese und Herrn Scheu vom Stadtplanungsamt Köln sowie Frau Ruschek vom Büro Stein+Schultz, die den Abend moderierte.



Frau Ruschek begrüßte ebenfalls die Teilnehmenden und stellte das Programm für den Abend vor. Die Veranstaltung diene der Präsentation und Diskussion der Interkommunalen Integrierten Raumanalyse. Anschließend sollten gemeinsam wichtige Themen für die weitere Zusammenarbeit identifiziert werden.

Die Veranstaltung werde protokolliert und das Protokoll allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt.

2 Interkommunale Zusammenarbeit – eine Pflichtaufgabe der Zukunft (Herr Isselmann)

Herr Isselmann (Stadtplanungsamt Bonn) berichtete über Erfahrungen mit regionaler Kooperation in der Region Bonn / Rhein-Sieg / Ahrweiler. Bei interkommunaler Zusammenarbeit gehe es nicht um Aktionismus in verfahrenen Problemsituationen, sondern darum, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich offen und konstruktiv miteinander auseinander zu setzen, d.h. Fragen zu stellen und gestellt zu bekommen.

2.1 Die Region Bonn / Rhein-Sieg / Ahrweiler

Die Region setzt sich aus der Kreisstadt Bonn sowie den beiden Landkreisen mit ihren 19 bzw. 8 (Verbands-) Gemeinden zusammen. Es handelt sich um einen Raum von 2.080 km^2 Größe, welcher Teile von zwei verschiedenen Bundesländern umfasst und in dem 1,1 Mio. Menschen beheimatet sind – 100.000 mehr als vor 15 Jahren. Herr Isselmann betonte die ausgeprägte Heterogenität der Region. So sei bei der Bevölkerungsdichte ein deutliches Gefälle zwischen der Stadt Bonn im Zentrum und den am weitesten davon entfernten Gemeinden des Kreises Ahrweiler und des Rhein-Sieg-Kreises erkennbar. Auch beim Einwohner-Beschäftigten-Verhältnis und bei den Pendlerverflechtungen zeigten sich Strukturunterschiede, wobei Bonn einen besonders deutlichen Einpendlerüberschuss aufweise.

2.2 Berlin-Beschluss als Auslöser für interkommunale Kooperation

Der Berlin-Beschluss von 1991, die Hauptstadt von Bonn nach Berlin zu verlegen, sei als Auslöser der interkommunalen Zusammenarbeit zu sehen. Trotz der im Rahmen des

Hauptstadtwechsels beschlossenen Ausgleichsmaßnahmen seien damals große Arbeitsplatzverluste befürchtet worden.

Der Regionale Arbeitskreis Entwicklung, Planung und Verkehr Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler (*:rak*) sei 1991 gegründet worden und basiere auf freiwilliger Zusammenarbeit. Er bestehe aus Vertreter/innen der beiden Kreisen und der kreisfreien Stadt mit wechselndem Vorsitz im Zwei-Jahres-Turnus. Derzeit übernehme Herr Trommer von der Stadt Bonn die Funktion des Vorsitzenden.

Themen des Arbeitskreises seien u.a.:
- Wohnungsmarkt und regionale Budgetierung der Wohnungsbauförderung
- Erarbeitung eines Einzelhandels- und Zentrenkonzepts
- Erarbeitung eines Fünf-Säulen-Konzepts unter dem Stichwort „Besinnung auf Begabungen“ (z.B. Bildung und Wissenschaft oder Landschaft „Romantischer Rhein“) als Leitbild
- Erarbeitung eines raumordnerischen Leitbildes der „Dezentralen Konzentration“
- Regionales Entwicklungskonzept www.umzug-nach-bonn.de
- ICE/S-Bahn Flughafenanschluss
- Regionales Online Planungssystem (ROPS)

Der Arbeitskreis sei mittlerweile vertraglich verankert. Wenngleich in einigen Fällen auch gegenläufige Interessenlagen bei der Stadt Bonn und den Landkreisen sichtbar werden, gehe es, wie Herr Isselmann betonte, um eine Diskussion auf Augenhöhe – auch von Seiten der Stadt Bonn.

2.3 Das „5-Säulen-Modell“ der Region

Das strukturpolitische Leitbild des „‚5-Säulen-Modells“ beinhalte:
- Region der Wissenschaft und Forschung
- Modell einer umweltgerechten Städtelandschaft und Kulturregion
- Region zukunftsorientierter Wirtschaftsstruktur
- Zentrum für europäische und internationale Zusammenarbeit
- Bonn als Bundesstadt

Das raumordnerische Leitbild der „Dezentralen Konzentration“ ziele darauf ab, die heutige Situation einer räumlichen Trennung von Wohnen an einem Ort und Erholen - sowie oft auch noch Versorgen und Bildung – an einem anderen Ort zugunsten einer „Stadt der kurzen Wege“ zu verändern.

Das Kooperations-Leitbild des „Gegenseitigen Nutzens“ erwachse aus der Erkenntnis, dass einerseits Bonn von der Region gebraucht werde und andererseits Bonn die Region brauche.

Bonn zeichne sich dabei aus durch:
- die Funktion als entscheidender Imageträger
- ein differenziertes Arbeitsplatzangebot
- ein großes Kulturangebot
- ein großes Bildungsangebot
- urbanes Leben

Die Region zeichne sich aus durch:
- Potenziale für Wohnbauflächen und Gewerbeflächen
- eine Entlastungsfunktion in den Mittelzentren
- „Dezentrale Konzentration“
- ein großes Erholungsangebot
- ein großes Freizeitangebot

Im *:rak* sollen lokale Sichtweisen und lokales Handeln mit regionalen Zielvorstellungen und regionaler Kooperation in Einklang gebracht werden. So sollen, im Rahmen von Leitbildern und Projekten, die klassischen Planungsinstrumente auf lokaler Ebene (Satzungen, Verordnungen, Räte und Ausschüsse, förmliche Verfahren) durch neuere auf regionaler Ebene (RAK, Moderation, Empfehlungen, nicht-förmliche Verfahren) ergänzt werden. Aus gemeinsamen Leitbildern, Einzelprojekten und Projekten in Netzwerken könnten dann gemeinsame Qualitätsvereinbarungen entstehen.

2.4 Die 5 Rheinischen Regeln der freiwilligen Kooperation

Als Fazit konstatierte Herr Isselmann eine bislang erfolgreiche Zusammenarbeit im Arbeitskreis. Als „5 Rheinische Regeln“ der freiwilligen Kooperation lassen sich danach folgende Prinzipien festhalten:

- aus einer „präventiven Konfliktscheu“ heraus lösbare Aufgaben angehen – oft besteht 80% gemeinsames Interesse
- den Zuschnitt der jeweiligen Problemlagen flexibel gestalten, auch wenn nicht alle Mitglieder des AK teilnehmen
- die lokalen Interessen möglichst klar benennen, um Konflikte produktiv bewältigen zu können
- externe Moderation für komplexe Problemstellungen einsetzen, um Vertrauen zu schaffen und zielorientiert präzise Ergebnisse zu erzielen und umzusetzen – externe Moderation ist für Konfliktlösungen eine Notwendigkeit
- Planungshoheit und Entscheidungsfreiheit der Kommunen nicht zur Disposition stellen und als eigenständige Kommune regionaler Rationalität anschließen

Ziel sei also, regionale Zielvorstellungen gemeinsam zu entwickeln und dabei eine konzertierte Eigenständigkeit zu wahren.

Als persönliche Erfahrung aus der Arbeit im Rahmen des *:rak* zog Herr Isselmann das Fazit, dass regionale Zusammenarbeit zwar nicht als *Pflichtaufgabe* für die Zukunft anzusehen, dennoch aber unverzichtbar sei und eine Anpassung der Planung an das ohnehin bereits interkommunale Verhalten der Menschen in der Region darstelle.

3 Ökologische Planungsempfehlungen der Interkommunalen Integrierten RaumAnalyse (Herr Scheu)

Herr Scheu (Stadtplanungsamt Köln) erläuterte den Teilnehmenden die ökologischen Erfordernisse und Maßnahmen im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit in der StadtRegion Köln-Rhein-Erft. Er stellte einen Auszug aus der IIRA vor, welche den Beteiligten als Bericht vorliegt.

3.1 Naturraumpotenziale

Ökologische Planung solle über kommunale Grenzen hinweg stattfinden, da Umwelt grenzenlos sei und daher auch Umweltvorsorge am besten gebietsübergreifend funktioniere. Dies lasse sich an verschiedenen Aspekten des Untersuchungsraums veranschaulichen:

Beim **Naturraumpotenzial Wald** sei es von Bedeutung, verschiedene Waldtypen mit unterschiedlicher Artenzusammensetzung zu erhalten bzw. zu ergänzen. Außerdem erforderten Pufferung und Vernetzung von Biotopen eine gebietsübergreifende Betrachtung. Im Untersuchungsraum befänden sich ein Waldband im Südwesten und größere Einzelflächen im Norden, die sich als naturnaher Altwald, Rekultivierungswald, Bruchwald, Schutzwald und Erholungswald typisieren lassen.

Hinsichtlich des **Naturraumpotenzials Boden** besitze das Untersuchungsgebiet mit die fruchtbarsten Böden Deutschlands, wobei alle Städte Anteile daran besäßen. Über 90% der Böden in diesem Raum weisen eine Schutzwürdigkeit auf.

Auch **Kaltluftabfluss**, der Transport von **Luftschadstoffen** und **Lärmimmissionen** orientierten sich nicht an Stadtgrenzen.

3.2 Planungsempfehlungen

Für den ökologischen Bereich ließen sich drei Formen von Planungsempfehlungen unterscheiden:
1. Flächige Ausweisungen in der Karte (Zielplanungen zum Freiraum)
2. Allgemeine und stadtspezifische Planungsempfehlungen zu den jeweiligen Umweltbelangen (im Text)
3. Bildung von interkommunalen Arbeitsgruppen (Handlungsempfehlung)

Flächige Ausweisungen verschiedener Art seien für den Untersuchungsraum sinnvoll, beispielsweise für :
- Landwirtschaft mit Einzelmaßnahmen wie Ackerrandstreifen oder Wiesenbereichen (Ziele: Erhalt der Landwirtschaft, der Erhalt zusammenhängender großer Freiflächen sowie der Erhalt und die Aufwertung der Lebensräume für gefährdete Tierarten des Offenlandes)
- Anreicherung der Landwirtschaft durch gehölzbetonte Strukturen (Ziele: Erhalt der Landwirtschaft, Erhalt großer zusammenhängender Freiräume sowie die Aufwertung des Landschaftsbildes und der Lebensräume gefährdeter Tierarten durch Einzelmaßnahmen wie Baumreihen, Baumgruppen, Feldgehölze, Feldhecken)
- Biotopverbund unter Einbezug der landwirtschaftlichen Nutzungen (Ziele: Pflanzmaßnahmen zum Biotopverbund, standort- und lebensraumangepasste Biotope, Einbindung der Landwirtschaft)
- Großflächige Schutzgebiete (Ziele: Erhalt, Weiterentwicklung und Vernetzung der ökologisch sehr wertvollen Gebiete)

- Bereiche mit dem Schwerpunkt Naherholung (Ziel: Begrenzung der intensiven Naherholung auf die vorhandenen Standorte)

Allgemeine und teilweise stadtspezifische Planungsempfehlungen seien am Ende des jeweiligen Kapitels der Analyse aufgeführt. Stadtspezifische Planungsempfehlungen seien für die untersuchten Umweltbelange Biotope, Biotopvernetzung, Flora und Fauna, Freiraum und Gewässer entwickelt worden. Darüber hinaus wurden für alle untersuchten Umweltbelange allgemeine Planungsempfehlungen entwickelt. Die Planungsempfehlungen beträfen alle Formen von Bauleitplanungs- und anderen Planverfahren. Sie stellten einen Handlungsrahmen sowohl für kommunale als auch interkommunale Planungen und Projekte dar.

Solche Planungsempfehlungen könnten beispielsweise den Gefahrenschutz, wie die Beachtung von Abständen bzw. die Freihaltung von Flächen unter Hochspannungsfreileitungen von Nutzungen mit dauerhaftem Aufenthalt, oder die Prüfung von Alternativen zu einer Bebauung in hochwassergefährdeten Bereichen betreffen.

Für eine wirkungsvolle Umsetzung vieler Planungsempfehlungen sei die **Bildung interkommunaler Arbeitsgruppen** wichtig.

An einer interkommunalen Arbeitsgruppe zur Umsetzung der flächigen Ausweisungen für die Freiräume könnten die unteren Landschaftsbehörden, Umweltämter, Grünflächenämter, Umweltverbände, Bürger und Landwirte beteiligt werden. Mittel zur Umsetzung können aus der Landschaftsplanumsetzung, aus Ausgleichsmaßnahmen im Rahmen von B-Plan-Verfahren oder Planfeststellungsverfahren sowie anderen Projekten der Regionale 2010 herangezogen werden. Der Zeithorizont sollte bei 2010 +X liegen. Anzustreben wären ein interkommunales Ausgleichskataster, ein gemeinsames Monitoring bestimmter Tierarten, städteübergreifende Pflegepläne, Bachrenaturierungsmaßnahmen und der Erhalt und die Weiterentwicklung interkommunaler Freiräume.

Weitere **themenspezifische Arbeitsgruppen** seien:
- Bodenschutz/Flächenmanagement: Entsiegelungspotenziale und Monitoring der Bodenversiegelung, Innenentwicklung vor Außenentwicklung, gemeinsame Bodenschutzkonzeption
- Lärmminderungsplanung: Harmonisierung vorhandener Schallimmissionspläne und schalltechnische Begleitung interkommunaler Planungen, Ziel: ausreichende Abstände von schutzwürdigen Nutzungen zu Lärmquellen und umgekehrt. Je größer der Planungsraum sei, desto mehr Möglichkeiten zur Vermeidung von Konflikten seien vorhanden. Aktive Schallschutzmaßnahmen sollten dabei passiven vorgezogen werden.
- Lufreinhalteplanung/Klima: Harmonisierung vorhandener Konzepte/Pläne, gemeinsames Gutachten zur Auswirkung von Planungen auf Kaltluftabflüsse und Schadstofftransport sowie immissionstechnische Begleitung beim Variantenvergleich interkommunaler Straßenplanungen. Eine Stärkung des ÖPNV und Fahrradverkehrs zur Luftreinhaltung, der Erhalt der klimaökologischen Funktion von Freiflächen, die Planung klimatisch durchlässiger Ortsränder (Klimapuffer) und die Förderung des Einsatzes von Nahwärme und regenerativer Energie sollten hier verfolgt werden.
- Kulturelles Erbe: Projekt „Landschaft entdecken – Kultur erleben – Zukunft planen“

Als Anliegen des ökologischen Arbeitskreises der IIRA nannte Herr Scheu abschließend interkommunales Planen und Handeln für das gemeinsame Ziel der Stärkung der ökologischen Potenziale.

4 Siedlungsgeographische Planungsempfehlungen der Interkommunalen Integrierten RaumAnalyse (Herr Drese)

Herr Drese (Stadtplanungsamt Köln) erläuterte den Teilnehmenden die siedlungsgeographischen Erfordernisse und Maßnahmen im Rahmen der Interkommunalen Zusammenarbeit. Dabei betonte er, dass es im Rahmen der IIRA nicht darum gehe, allein neue Erkenntnisse darzustellen, sondern auch Bekanntes auf den Punkt zu bringen, allgemein bewusst zu machen und die Notwendigkeit des gemeinsamen Handelns herauszustellen.

4.1 Die Region Köln-Rhein-Erft

Die Region Köln-Rhein-Erft sei, wie das gesamte Rheinland, derzeit eine Wachstumsregion, wie bundesweite und eigene Untersuchungen bestätigten. Dennoch sei auch in dieser Region nach 2015 eine Stagnation zu erwarten.

Die **Wanderungsbewegungen** seien zwar nach wie vor sowohl innerhalb Kölns als auch in bezug auf das Umland von innen nach außen gerichtet, jedoch sei die Zahl der Abwanderungen aus Köln rückläufig und liege bei unter 2.400 im Jahr 2006. Wanderungsbewegungen zwischen den Städten Hürth, Frechen und Pulheim seien nur sehr schwach ausgeprägt. Für Zukunftsaussagen über die Bevölkerungsentwicklung und die Wanderungsbewegungen als Faktoren der Siedlungsentwicklung fehle allerdings eine stabile statistische Grundlage auf der Regionsebene und es sei daher eine regionale Prognose auf der Basis eines Mikrozensus anzustreben.

Die **historische Regionalentwicklung** des Großraumes sei von Köln aus gesehen radial und tangential verlaufen, wobei neben starken radialen Erschließungs- und Siedlungsachsen kleine Ortschaften in landwirtschaftliche Strukturen eingebettet seien. In Hinsicht auf die (Weiter)Entwicklung eines geeigneten Strukturmodells für die Region müsse berücksichtigt werden, dass nur Regionen mit guten Standortvoraussetzungen, v.a. mit optimaler sozialer Infrastruktur und Verkehrsanbindung, langfristig eine Überlebenschance hätten. „Zwischendörfer“ hätten nur dann eine Chance, wenn sie in der nächsten Zeit gut ausgestattet und vernetzt werden könnten. Bei der Analyse seien Wechselwirkungen sichtbar geworden, und es hätten sich **Schwerpunkte der Flächenentwicklung** herauskristallisiert.

4.2 Wohnen

Die Betrachtung der **Wohnungssituation** zeige, dass Hürth, Frechen und Pulheim im Gebietsentwicklungsplan und im Flächennutzungsplan noch Reserveflächen hätten. Köln müsse für seinen größeren Wohnungsbedarf noch Flächen finden. Derzeit habe man 4.500 Wohneinheiten in Reserve (weitere 2.450 sind im Nordwesten geplant), während es im Umland etwa doppelt so viele seien. Die Wohnungsentwicklung werde unter dem Gesichtspunkt der Innenentwicklung v.a. auf Flächen vorangetrieben, die an bestehenden oder zu ertüchtigenden Siedlungsachsen lägen.

Als Beispiel für die **städtebauliche Komplexität in der Region** wurden zwei Raumausschnitte unter den Gesichtspunkten Wohnungsbedarf, Strukturentwicklung und Entwicklungsfähigkeit, Versorgung und Infrastrukturausstattung, ÖPNV und MIV betrachtet.

Als planerische Anliegen im Bereich Köln Esch/Auweiler, bei dem es sich um einen gefragten Wohnstandort handele, ließen sich u.a. identifizieren:

- Wohnbaulandarrondierung

- eine bessere ÖPNV-Anbindung
- eine Ortsumgehung mit Autobahnknoten, die lange diskutiert worden ist
- eine Verbesserung der Nahversorgung

Städtebaulich komplex sei auch die Situation in einem Bereich bei Widdersdorf und Brauweiler. Wichtige Aspekte seien hier u.a.:
- die Siedlungsachsenentwicklung
- die soziale Infrastruktur
- die ÖPNV-Vernetzung

Allgemeine **Handlungsansätze bzw. Projektvorschläge für den Planungsbereich Wohnen** seien:
- regionale Wohnungsmarktbeobachtung
- regionales Wohnungsmarketing (wie z.B. in Bonn/Ahrweiler)
- gemeinsam koordinierte Wohnungspolitik

4.3 Gewerbe

Die **Gewerbesituation der Region** betreffend existiere leider aktuell kein Standortkonzept für die Wirtschaft, welches fundierte Aussagen über die weitere Entwicklung erlauben würde. Allgemein gelte es aber auch hier, die hervorragende infrastrukturelle Lage zu nutzen, um sich in der Region und überregional zu positionieren. Trotz der Konkurrenz um Gewerbesteuereinnahmen, sollte die Region doch nach außen hin eine gemeinsame Angebotsplattform finden, um Synergien zu nutzen. Schwerpunktentwicklungen könnten u.a. im Kölner Norden, in Frechen/Köln-Marsdorf und in Hürth-Knapsack angestrebt werden, wobei Ausbau und Qualifizierung angestrebt werden sollten. Köln besitze nach GEP und FNP noch ca. 143 ha Reserveflächen dieser Art; insgesamt seien in der Region noch 325 ha verfügbar.

Am Beispiel Frechen/Köln-Marsdorf erläuterte Herr Drese Herausforderungen im Bereich der Gewerbeentwicklung. Das Gebiet profitiere zwar mit Autobahnanschlüssen an die A1 und die A4 von einer hervorragenden geographischen Lage und könne Synergieeffekte nutzen, weswegen aus siedlungsgeographischer Sicht eine weitere Entwicklung für richtig gehalten wurde. Allerdings zeigten sich dort auch Probleme in Form von Verkehrsüberlastung und konfliktreicher ökologischer Restriktionen. Hierfür müssen langfristig Lösungen gefunden werden, die die Verkehrssituation verbessern, weiteres Gewerbe ermöglichen und gleichzeitig die ökologischen Belange berücksichtigen. Der Abwägungsprozess mit den Ökologen habe hier bereits zu einer Reduzierung der Erweiterungsfläche geführt.

Allgemeine **Handlungsansätze bzw. Projektvorschläge für die Gewerbeentwicklung** der Region seien:
- regionale GE-Bedarfsprognose
- regionale Förderung von Unternehmensnetzwerken
- regionaler Gewerbeatlas
- gemeinsame GE-Gebiete

4.4 Verkehr

Für den Bereich der **MIV- und ÖPNV-Entwicklung** seien die Verflechtungen zwischen Köln und den Umlandstädten bereits deutlich geworden. Als auffällige Entwicklungstendenz lasse sich hier sowohl ein Einpendlerzuwachs um 9% für Köln als auch ein Zuwachs bei den Auspendlern in die Nachbarstädte im Umland um 28% feststellen. Die weitere Siedlungsentwicklung sei bisher sehr eng mit dem weiteren Ausbau der Schiene und der

Straße verbunden worden, wobei die Maximen „Ausbau vor Neubau“ und „landschaftsschonender Rückbau“ gegolten hätten.

Zum **Motorisierten Individualverkehr (MIV)** seien drei Schwerpunkträume, die einer näheren Untersuchung bedürfen, festgestellt worden:
1. der Bereich eines weiteren, dritten Straßenrings um Köln mit einer Rheinbrücke im Süden (unter Einbeziehung von Brühl und Wesseling)
2. der Westen mit Frechen und Marsdorf
3. der Kölner Norden zwischen Fühlingen und Roggendorf/Thenhoven

Die Verkehrsbelastungen auf dem Kölner Autobahnring würden mit dem derzeitigen Ausbau zwar zunächst verringert werden, in Zukunft aber erneut zunehmen. Die Bonnstraße und ihre Fortsetzungen nach Süden und Norden mit Anbindungen an die A 57 im Norden und die Auobahnbrücke in Köln-Godorf im Süden könnten als dritter Straßenring insbesondere ortsnahe Verkehre aufnehmen, Verbindungen in Nord-Süd-Richtung ergänzen und Staus auf den Autobahnen vermeiden. Im Verkehrsentwicklungsplan sei diese Straßenverbindung bereits seit längerer Zeit enthalten und auch die IIRA zeige, dass eine regionale Bearbeitung dieses Themas notwendig sei.

Bezüglich des Schwerpunkts im Westen sei mit den Umlandstädten und dem Rhein-Erft-Kreis vor etwa eineinhalb Jahren eine Vereinbarung getroffen worden, für den Großraum Frechen/Köln-Marsdorf eine zukunftsorientierte langfristige Lösung zu finden und Vorschläge für ein stadtübergreifendes Gutachten erstellen zu lassen.

Im Norden sei mit der Verlängerung der Industriestraße als Umgehung von Fühlingen und einer Anbindung an das Autobahnkreuz A 57 über den Blumenbergsweg, basierend auf einer Variantenuntersuchung, eine Lösung gefunden worden, die zahlreiche Ortsteile entlasten könnte. In diesem Zusammenhang könnten möglicherweise auch einzelne Straßen für Fußgänger und Radfahrer zurückgebaut werden.

Die **ÖPNV-Erschließung im Nah- und Regionalverkehr** habe mit der Siedlungsentwicklung der letzten Jahre nicht mithalten können. Der Ausbau des Schienenstreckennetzes gehe nur sehr langsam voran, wobei der MIV mit einem Zuwachs von 25% weiter stark zunehme.

Als **Planungsempfehlungen unter dem Gesichtspunkt der Verkehrsentwicklung des ÖPNV** sollte die Verlängerung von Schienenverbindungen sowie die Entwicklung neuer Strecken in Betracht gezogen werden. Visionen, als realistische Zukunftsentwürfe, seien ebenfalls sinnvoll, auch wenn nur langfristig Hoffnung auf eine Realisierung bestünde. Für den Bereich Widdersdorf werde derzeit ein Gutachten für die beste Lösung einer möglichen Fortsetzung der Trasse über Widdersdorf ins Umland erstellt. Im Umland fehle neben Fortführungen der Bahnlinien in Hürth und Frechen nach wie vor eine wichtige Tangentialverbindung – möglicherweise eine Verlängerung der Villebahn.

Gerade im Bereich der Verkehrsplanung würden sich in der näheren Zukunft einige Abstimmungserfordernisse zwischen den Nahverkehrskonzepten der Stadt Köln und der Nachbarstädte des Umlands ergeben. Herr Drese wies diesbezüglich darauf hin, dass auch die Städte **Wesseling und Brühl** an den vorgestellten Projekten mitarbeiten werden.

4.5 Nahversorgung

Hinsichtlich der Analyse der **Nahversorgungssituation** des Untersuchungsraums seien Zentrentypen in Anlehnung an das Kölner Nahversorgungskonzept gebildet und die Ausstattungsqualitäten ermittelt worden. Die Verantwortlichkeit für eine angemessene Nahversorgungsstruktur liege dabei zwar bei den Kommunen, die Ansiedlung des großflächi-

gen Einzelhandels sei jedoch eine Aufgabe, die in interkommunaler Zusammenarbeit angegangen werden müsse. Zu einzelnen Vorhaben seien diesbezüglich bereits Konsensgespräche geführt worden, die zu einvernehmlichen Ergebnissen geführt hätten.

Allgemeine **Handlungsansätze bzw. Projektvorschläge für die Entwicklung der Nahversorgung** in der Region seien:

- keine nicht-zentrenrelevanten großflächigen Einzelhandelsbetriebe außerhalb der Zentren
- ständige Projektgespräche
- regionales Einzelhandelskonzept

Die wichtigen Themen „Soziale Infrastruktur“ sowie „Freizeit und Erholung“ könnten aufgrund der knappen Zeit nicht behandelt werden, es fänden sich aber Ausführungen dazu in den Textteilen und Karten der Analyse.

Herr Drese dankte zum Abschluss seines Vortrags allen, die an dem gemeinsamen Projekt bisher mitgearbeitet haben und äußerte sich zuversichtlich, dass die Zusammenarbeit bei den kommenden, konkreten Projekten zu guten Ergebnissen führen werde.

5 Integrierte Planungsempfehlungen (Ökologie und Siedlungsgeographie)

Gemeinsam erläuterten Herr Drese und Herr Scheu den Teilnehmenden anhand einiger Beispiele aus dem Untersuchungsraum die **integrative Betrachtung** der Planungserfordernisse.

Im Bereich des neuen ÖPNV-Knotens in Weiden (S-Bahn, Stadtbahn, Bus, P&R) werde eine Nachverdichtung angestrebt. Es handele sich um einen wichtigen Anbindungspunkt für die Siedlungsentwicklung. Ziel sei dabei, Gewerbe- und Dienstleistungsfunktionen sowie Wohnbauflächen mit optischer Anbindung an ÖPNV und MIV zu etablieren. Geplant sei, Flächen nördlich der Bahntrasse und südich der Aachener Straße dafür zu nutzen. Dabei müssten jedoch auch ökologische Gesichtspunkte berücksichtigt werden. So stellten beispielsweise Hochspannungsfreileitungen und die dort verortete Kläranlage Konflikte dar.

Auf das Beispiel Gewerbegebietserweiterung in Frechen/Köln-Marsdorf mit seinen Verkehrsproblemen aber auch mit seiner besonderen Standortgunst sowie Bereiche in denen Flächenrücknahmen angestrebt wird (z.B. ehem. Geplantes Rennbahngelände in Roggendorf/Thenhoven), konnten die Referenten aufgrund der Zeitknappheit nur kurz eingehen.

Herr Drese wies abschließend darauf hin, dass der AK als Projekt der **Regionale 2010** auch auf der Projektbörse des Langen Tages der Region vertreten sein werde und dass angestrebt sei, für das IIRA-Projekt im Herbst 2007 den Qualifizierungsstempel B zu erreichen.

6 Diskussion und Fragen

Frau Ruschek wies die Teilnehmenden nochmals auf den Analysebericht hin, den alle erhalten hat und forderte sie auf, an dieser Stelle ihre eigenen Anregungen und Eindrücke zur IIRA zu äußern und Fragen zu stellen.

6.1 Inhaltliche Anregungen

Herr Lassen (SPD-Fraktion der Stadt Pulheim) äußerte Verwunderung über die zuvor im Vortrag erwähnte große überkommunale Bedeutung eines dritten Verkehrsrings um Köln und bat um eine Erklärung, was dies konkret bedeute, da ein solcher Ring auch Wohngebiete tangieren würde. Herr Drese bestätigte die Komplexität des Themas, das eine interkommunale Beratung und Abstimmung auf Augenhöhe erforderlich mache. Ebenso müsse man gemeinsam Gelder finden, um den Weg in die gemeinsame Zukunft zu gestalten.

Herr Schüler (Fraktion B90/Die Grünen in Köln-Lindenthal) wies darauf hin, dass der Fahrradverkehr eine größere Berücksichtigung finden müsse. Dieser sei bisher kaum berücksichtigt worden.

Herr Kircher (SPD-Fraktion in Köln-Chorweiler) beurteilte die Vorträge allgemein positiv, betonte aber, dass bezüglich darin erwähnter konkreter Planungen noch diskutiert werden müsse.

6.2 Form der interkommunalen Zusammenarbeit

Mehrere Teilnehmer bestätigen, dass interkommunale Kooperation wichtig sei, z.B. um Fehlplanungen zu vermeiden. Es sei sinnvoll, auch Köln-Ehrenfeld noch mit einzubeziehen (Frau Deppner, SPD-Fraktion Köln-Ehrenfeld) und auch die Fachausschüsse wie den Ausschuss für Umwelt und Grün der Stadt Köln sollten stärker eingebunden werden (Frau Müller, Fraktion B90/Die Grünen im Rat der Stadt Köln).

Herr Drese betonte ebenfalls die Bedeutung des gemeinsamen Diskussionsprozesses, auch in der Politik. Frau Lippke (AK IIRA) bat die Politiker/innen, die Raumanalyse auch in den Kommunen bekannt zu machen. Auch Herr Tschirner (SPD-Fraktion in Chorweiler) setzte sich dafür ein, übergeordnete Gremien, z.B. den Rat der Stadt Köln, in den AK einzubinden.

Einige Teilnehmer bedauern, dass der Teilnehmerkreis so klein sei. Herr Drese erklärt, dass man mehr Teilnehmer erwartet habe und dass von jedem Ausschuss fünf Personen (Sprecher der Fraktionen) sowie die Bezirksvertreter/innen Einladungen erhalten hätten.

Frau Ruschek fasste zusammen, dass neben der inhaltlichen Diskussion auch eine Struktur für die Zusammenarbeit gefunden werden müsse. In den kommenden Monaten sei jetzt Zeit, sich näher mit der Analyse auseinander zusetzen. Alle Beteiligten hätten ein Exemplar der Analyse erhalten und sollten die Ergebnisse und Vorschläge in ihren Kommunen beraten. Nach der Abstimmung in den Kommunen werde die Öffentlichkeit – voraussichtlich Anfang 2008 – beteiligt.

7 Bedeutung der Themen für die Kommunen



Um gemeinsam an der Entwicklung der Region arbeiten zu können, sei es wichtig, zunächst gemeinsame Themenfelder zu identifizieren, erläutert Frau Ruschek. Hierzu seien die elf im Rahmen der IIRA vorgestellten Themen auf Poster notiert worden.

Frau Ruschek bittet die Teilnehmenden, die Bedeutung der elf Themen für ihre Kommune zu bewerten. Jeder Teilnehmer hat hierzu 11 Klebepunkte bekommen, die entsprechend der Bewertung in die Felder „sehr wichtig“, „wichtig“, „weniger wichtig“ oder „unwichtig“ geklebt werden können.

Als Ergebnis der Bewertungsaktion stellte Frau Ruschek fest, dass die interkommunale Bearbeitung der Themen „Verkehrsentwicklung“, „Gewerbeentwicklung“ und „Natur und Landschaft“ von den Teilnehmenden als besonders wichtig erachtet wurde.

Die Ergebnisse sind in Anlage 2 dargestellt.

8 Abschluss

Frau Berkenbusch (Rhein-Erft-Kreis) betonte, dass der Kreis als Untere Planungsbehörde sehr interessiert an den Entwicklungen im Bereich der interkommunalen Zusammenarbeit sei und man gespannt sei, wie die Vorarbeiten von der Politik aufgenommen würden. Als Kölnerin habe sie früher die Bedeutung kommunale Abgrenzungen nicht erkennen können, habe aber mittlerweile im Rahmen ihrer Arbeit gelernt, dass diese Problematik durchaus bestehe. Frau Berkenbusch hob die Vorteile der Arbeit auf dem kleinen Dienstweg hervor und wies darauf hin, dass das Kennenlernen und das Miteinander-Sprechen wichtig sei.

Mit dem Hinweis auf die Möglichkeit, weitere Anregungen auf einer Tafel im Foyer zu notieren, verabschiedete sie die Teilnehmer und schloss die Veranstaltung.

Anlagen

Anlage 1: Liste der Teilnehmenden
Anlage 2: Bewertung der Themen durch die Teilnehmenden

Anlage 1: Liste der Teilnehmenden

AK IIRA	
Berkenbusch	Rhein-Erft-Kreis
Röder	Rhein-Erft-Kreis
Mengel	Stadt Hürth
Behrendt	Stadt Hürth
Drese	Stadt Köln
Lippke	Stadt Köln
Birkenstock	Stadt Köln
Küchenhoff	Stadt Köln
Konietzko	Stadt Köln
Scheu	Stadt Köln
Krauss	Stadt Köln
Murmann	Stadt Köln
Egert	Stadt Köln
Höppner	Stadt Köln
Heldt	Stadt Frechen
Kemmerling	Stadt Frechen
Dr. Cassens-Sasse	Stadt Pulheim
Rosenkranz	Stadt Pulheim
Schneider	Stadt Wesseling

GAST

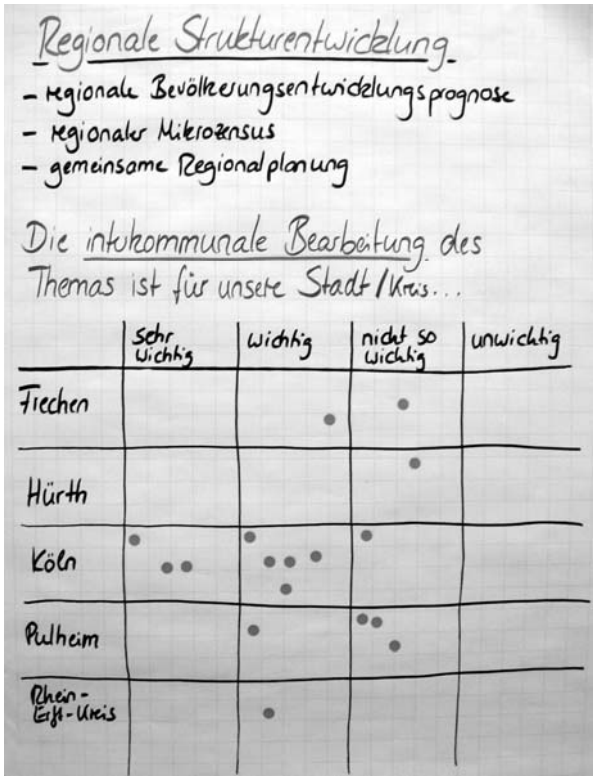
MENGEL Robert | Hannover

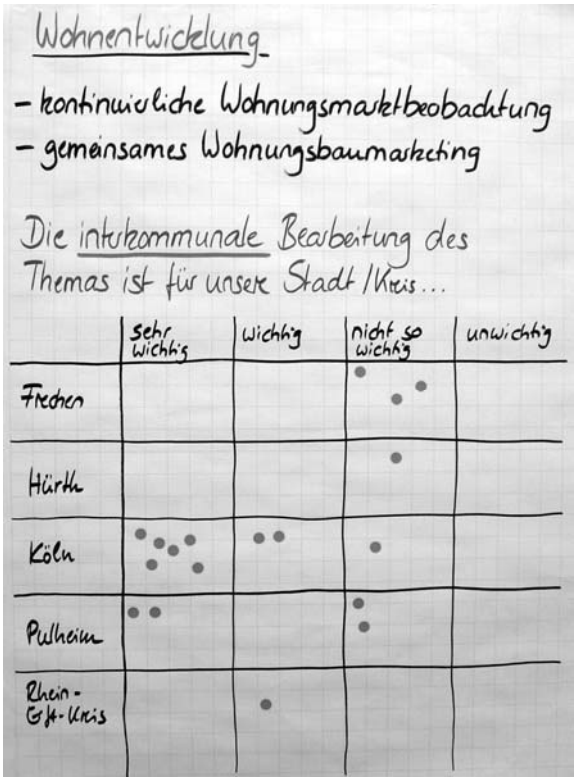
BORN, ROLF | LWK - NRW

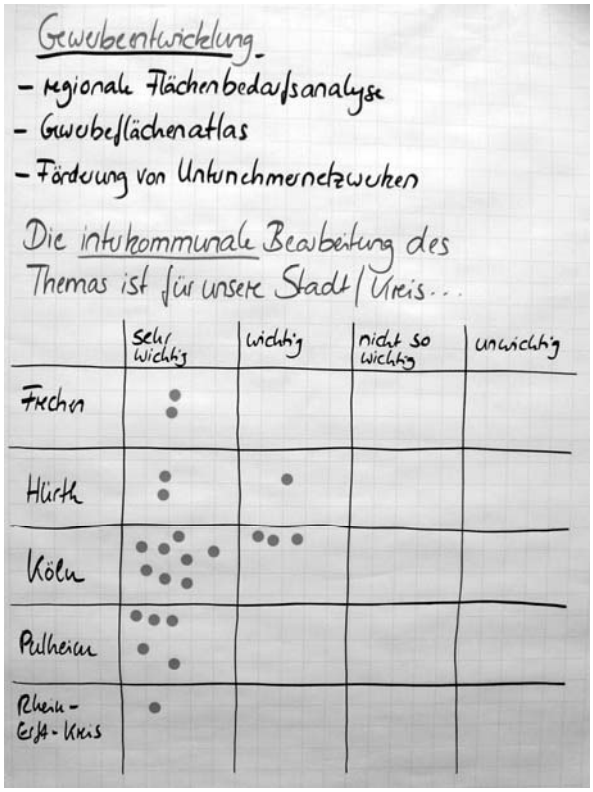
Stadt Frechen	
Meier	Bürgermeister Frechen
Franken	CDU-Fraktion Frechen
Peheye	SPD-Fraktion Frechen
Rong	FDP- Fraktion Frechen
Nußberger	Fraktion B90/Die Grünen Frechen
Römmler	Fraktion Perspektive für Frechen
Buschhaus	Frechen SE Frauen machen Stadtplanung
Dr. Dreesmann	Frechen SE NABU
Walter	Frechen SE
Dr. Lehmann	1. Beigeordneter Frechen
Uttecht	Beigeordneter Frechen
Glade	Stadtverwaltung Frechen
Bühl	Stadtverwaltung Frechen
Müller	Stadtverwaltung Frechen
Dr. Wüst	Stadtverwaltung Frechen
Stadt Hürth	
Reinhardt	SPD-Fraktion Hürth
Reisewitz	SPD-Fraktion Hürth
Verbrüggen	CDU-Fraktion Hürth
Kürten-Noack	Fraktion B90/Die Grünen Hürth
Anders	FDP-Fraktion Hürth
Siry	Amt f. Planung, Vermessung u. Umwelt Hürth

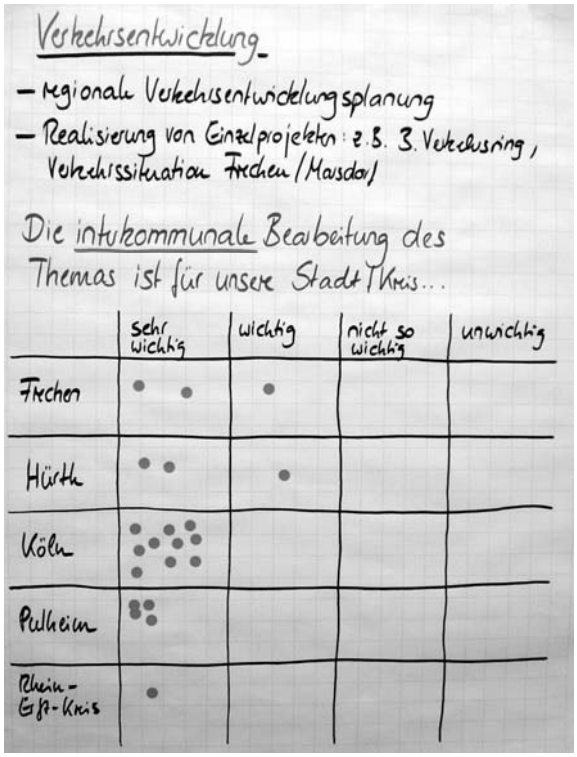
Rat der Stadt Köln	
Jung	CDU-Fraktion Rat Köln
Dr. Bürgermeister	SPD-Fraktion Rat Köln
Moritz S. Müller	Fraktion B90/Die Grünen Rat Köln
Sterck	FDP-Fraktion Rat Köln
Breninek	Fraktion pro Köln Rat Köln
Krämer	Die Linke Köln Rat Köln
Dr. Müser	Kölner Bürgerbündnis Rat Köln
May	MdR Köln
Köln – Lindenthal	**Bezirksvertretung 3**
Blömer-Frerker	Bezirksvorsteherin BV 3 CDU-Fraktion
Verheggen-Buschhaus	CDU-Fraktion BV 3
Becker	SPD-Fraktion BV 3
Schüler	Fraktion B90/Die Grünen BV 3
Knauf	FDP Fraktion BV 3
Wolters	Fraktion pro Köln
Köln – Chorweiler	**Bezirksvertretung 6**
Lierenfeld	Bezirksvorsteher CDU-Fraktion BV 6
Kircher	SPD-Fraktion BV 6
Wittsack-Junge	Fraktion B90/Die Grünen BV 6
Schöppe	Fraktion Pro Köln BV 6
Tschirner	u SPD Köln-Chorweiler
Köln - Ehrenfeld	BV 4
Doppner	SPD Fraktion

Anlage 2: Bewertung der Themen durch die Teilnehmenden









Versorgung

- regionales Einzelhandelskonzept
- regelmäßige Konsensgespräche

Die interkommunale Bearbeitung des Themas ist für unsere Stadt / Kreis...



Erholung

- vernetztes Erholungs- und Freizeitkonzept

Die interkommunale Bearbeitung des Themas ist für unsere Stadt / Kreis...



Natur und Landschaft

- Biotopvernetzung, Zerschneidung vermeiden
- gemeinsame Kompensationsflächenauswahl
- Verbesserung der Lebensraumqualität gefährdeter Tierarten

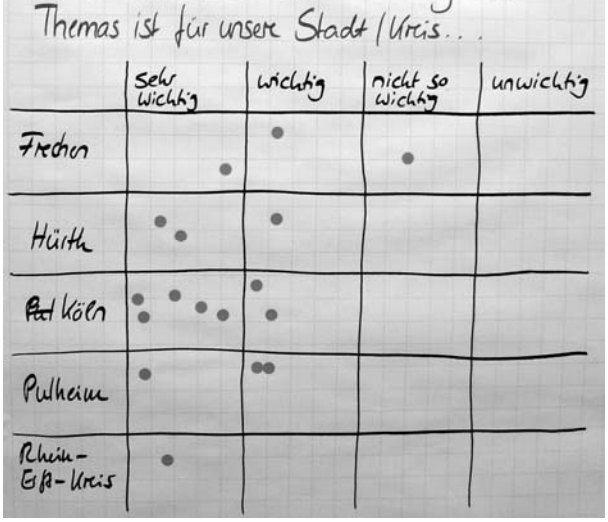
Die interkommunale Bearbeitung des Themas ist für unsere Stadt / Kreis...



Klima

- interkommunale Abstimmungen über klimawirksame Planungen
- Abgleich von Konzepten zum Klimaschutz

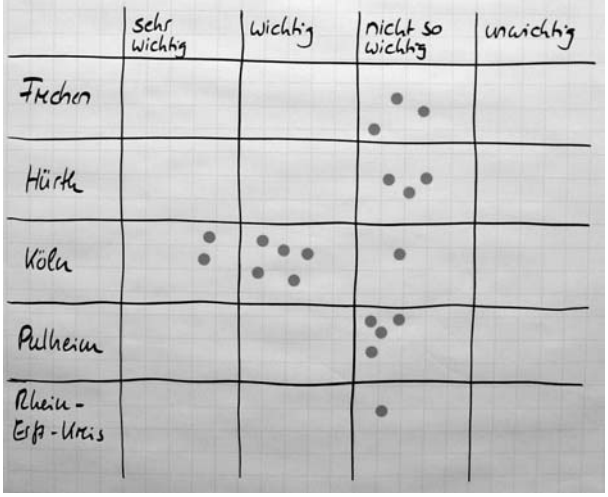
Die interkommunale Bearbeitung des Themas ist für unsere Stadt / Kreis...



Boden

- interkommunales Bodenschutzkonzept

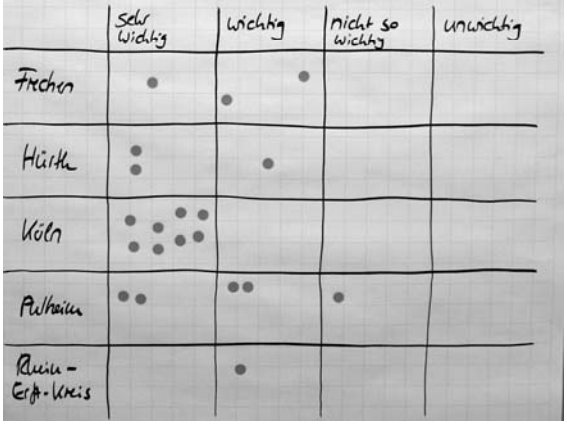
Die interkommunale Bearbeitung des Themas ist für unsere Stadt/Kreis...



Lärm und Luftqualität

- interkommunale Lärmminderungsplanung
- Abstimmung von Luftreinhalteplänen bzw. Konzepten zur Verbesserung der Luftqualität

Die interkommunale Bearbeitung des Themas ist für unsere Stadt/Kreis...



Kulturelles Erbe

- breite Öffentlichkeitsbeteiligung

Die interkommunale Bearbeitung des Themas ist für unsere Stadt/Kreis...

